



«Boden ist zu kostbar, um ihn mit Geröll zuzudecken.»

Die einen haben Gärten und nutzen sie nicht. Die anderen würden gern gärtnern, es fehlt aber das Land dafür. Ruth Sutter möchte diese beiden Gruppen auf ihrer Gartenvermittlungsplattform zusammenbringen.

Von Sandra Weber

«Mein Daumen ist definitiv nicht grün», sagt Ruth Sutter. Sie begutachtet kritisch ihre Rosen, die weniger mit Blüten als vielmehr mit Läusen gesegnet sind, das Wildbienenbeet, in welchem statt der Blumenmischung nur Phacelia gedeiht, und die Totholzbeige, die mehr Katzen als Insekten anlockt.

Mag auch ihr Daumen nicht grün sein - was bezweifelt werden darf, in den Kräuter- und Gemüsebeeten gedeiht es prächtig - so dafür umso mehr ihr Geist, dem es nicht an Ideen für mehr Nachhaltigkeit und Biodiversität mangelt. Darunter eine, die für vielfältigere, belebtere Gärten sorgen soll: «Ich hörte, dass vielerorts Hunderte von Leuten auf einen freien Familiengarten warten, während Pachtgärten immer öfter Bauvorhaben weichen müssen», erzählt Ruth Sutter. «Gleichzeitig weiss ich von vielen Liegenschaftsbesitzern, die ihren Garten altershalber oder aus Zeitnot nicht mehr pflegen können.» Deswegen hat die Hobbygärtnerin aus Bern vor einem Jahr eine Internetplattform gegründet, auf welcher private Gärten zur Pacht ausgeschrieben werden können. Die Vielfalt ist breit: vom Bauerngarten, der eine Reihe Beete für den Gemüseanbau anbietet, über den temporär nutzbaren Familiengarten bis zum grossflächigen Naturgarten mit Schwimmteich zur Mitbenützung. Einige wünschen sich auch jemanden für gemeinsame Gartenprojekte. Dies ist ganz im Sinne der Plattformgründerin. Gerade für ältere Menschen könnte eine Gartenvermietung eine Win-win-Situation sein, überlegte sie sich. «Im besten Fall wird nicht nur der Garten gepflegt, sondern es kommt auch zu einem freundschaftlichen Kontakt zwischen den Generationen.» Wie hoch die Pacht sein darf, entscheidet jeder Vermieter selber. Meist ist es ein marginaler Betrag, manche verzichten ganz darauf oder wünschen sich einen Anteil an der Ernte. Ruth Sutter, die im Alleingang viel Zeit und Geld in ihr Herzensprojekt steckt, verlangt nicht einmal eine Vermittlungsgebühr. Ihre einzige Bedingung: Die Gärten sollen ohne Pestizide und Kunstdünger gepflegt werden. Schliesslich möchte sie mit ihrem Projekt auch etwas für die Umwelt tun. «Die Liebe zur

Natur ist in mir verwurzelt», erzählt sie. Schon als Kind sei sie lieber draussen als drinnen gewesen, habe Eltern und Grosseltern begeistert im Garten geholfen.

Heute arbeitet die Mutter dreier erwachsener Kinder bei einer Pensionskasse und lebt ihre grüne Leidenschaft in der Freizeit aus. Über die Jahre machten sie die gravierenden Veränderungen in der Landschaft zunehmend besorgter. Sie änderte darum ihren Lebensstil, stieg für den Arbeitsweg aufs Velo und von der Öl- auf eine Holzheizung um, verzichtete vermehrt auf tierische Produkte und begann, Kosmetik- und Reinigungsmittel selber herzustellen. «Aber das reichte mir nicht», erzählt die Umweltschützerin. «Als ich letztes Jahr meine Stellenprozenzte reduzierte, war endlich Raum da. Nicht nur, um mich mehr meinem eigenen Garten zu widmen, sondern auch, um eines der vielen Projekte, welche mir seit Langem im Kopf herumschwirrten, umzusetzen.» Sie habe sich für die Gartenplattform entschieden, weil die Idee so bestechend einfach sei. Und sie der Meinung ist, dass Boden zu kostbar ist, um ihn mit Rasen zu begrünen oder mit Geröll zuzudecken. «Gärten allein können die schwindenden natürlichen Lebensräume nicht ersetzen, aber wenn sie naturnah gepflegt werden, doch einigen Tier- und Pflanzenarten Nahrung und Unterschlupf bieten», sagt Ruth Sutter. Mehr Gärten, ist sie überzeugt, würden nicht nur der Umwelt, sondern auch den Menschen guttun: «Gärtnern ist etwas für den Körper, den Geist und die Seele. Trotz aller Fehlschläge», sie deutet auf ihre verlausten Rosen und schmunzelt, «macht es glücklich.»

Erfreulich darum, dass ihr Projekt inzwischen auch von Erfolg gekrönt ist: So haben via der digitalen Plattform, auf der sowohl Gärten gesucht als auch ausgeschrieben sind, einige Leute zusammen gefunden. Von Fünfen weiss sie. Vielleicht sind es aber mehr. «Ich kann das nicht überprüfen, nicht alle melden sich bei mir.» So habe sie teilweise per Zufall erfahren «dass es gemätscht hat.». So oder so, sie müsse noch bekannter werden. Deswegen ist sie daran, Gemeinden, Regionalzeitungen, Klimajugendgruppen, Verbände wie Pro Senectute und Familiengartenvereine auf die Internetseite aufmerksam zu machen und zu mobilisieren. Und sagt in ihrem schönen Berner Dialekt: «I gibe nid eso schnäu uuf!»

Horterre - Gärten suchen, Gärten finden. Ruth Sutter freut sich über Gleichgesinnte, die sie unterstützen, sei es zwecks Vereinsbildung, für Übersetzungen oder Nachhilfe rund um Social Media. Wer einen Garten sucht oder ausschreiben möchte, meldet sich per E-Mail mit einer Beschreibung und Fotos des Gartens bei: info@horterre.ch, via Website www.horterre.ch oder per Telefon 031 819 38 80.